

Ein Besuchermagnet

Die Bärenschützklamm mit ihren 109 Brücken und 51 Holzleitern ist eine der am meisten frequentierten Bergschluchten in der Steiermark und in Österreich. Jedes Jahr wird sie von rund 40.000 Besuchern durchwandert und ist seit fast 120 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel und eine Art Besuchermagnet geworden. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass in jeder Klamm das Risiko wesentlich geringer ist als auf jedem anderen alpinen Weg, sagt dazu der Vorsitzende des Alpenvereins Steiermark, Norbert Hafner. Dies deswegen, weil hier die laufende Betreuung und Aufmerksamkeit um ein Vielfaches höher sind!

Komplexe Ursache!

Dazu muss man auch wissen, dass Felsstürze tatsächlich kaum vorhersehbar sind und ein komplexes Naturgeschehen darstellen. Sie entziehen sich weitgehend dem unmittelbaren Einfluss der Menschen und sind von vielen Faktoren abhängig. Dazu erklärte der steirische Landesgeologe Marc-André Rapp, dass derartige Ereignisse nicht nur durch den heterogenen Aufbau der betroffenen Gesteinsschichten, den Verwitterungsgrad und von heimtückischen Frostaufbrüchen verursacht, sondern auch durch Starkregen ausgelöst werden können. Deswegen werden laufend Sicherungsmaßnahmen, wie Steinschlagenschutz, Stahlnetze und spezielle Betonrippen zur Stabilisierung der Felsen, vorgesehen und auch ständig überprüft und gewartet. Ein Restrisiko ist jedoch leider immer vorhanden!

Unberechenbare Naturkatastrophen

Aus dieser Sicht muss das Drama von der Bärenschützklamm daher tatsächlich als ein unabwendbares Ereignis, also eine Art höhere Gewalt, angesehen werden. Dazu gehören auch andere Naturereignisse,

HÖHERE GEWALT UND MENSCHLICHES VERSAGEN!



Dr. Otto Widetschek

kommentiert

Am 8. Juli 2020 kam es in der bekannten Bärenschützklamm in der Gemeinde Pernegg, Steiermark, zu einem fatalen Felssturz, der drei Todesopfer und neun Verletzte forderte. Dazu sagte die zuständige Bürgermeisterin Eva Schmidinger: „Meiner Meinung nach war das einfach höhere Gewalt. Es ist nach menschlichem Ermessen alles gemacht worden, um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten!“.

wie Erdbeben, Sturmfluten, verheerende Unwetter und Blitzschläge sowie Vulkanausbrüche. Dabei ist in der Regel der Eintritt dieser Ereignisse völlig unerwartet und nicht berechenbar.

Der Mensch: Quelle riskanter Aktivitäten!

Nun können wir in der Katastrophenschutzpraxis feststellen, dass neben der eher seltenen auftretenden höheren Gewalt das menschliche Versagen die größere, ja dominante Rolle spielt. Der fehlerhafte Mensch tritt hier als Quelle riskanter

Aktivitäten in den Vordergrund. Dabei muss man das legendäre, subjektive menschliche Versagen und bewusste Gesetzes- oder Normverstöße unterscheiden, welche meist aus Bequemlichkeit durchgeführt werden. Das Motto lautet dabei: Es ist so einfacher und es wird schon nichts passieren!

Eskalation des Risikos

Diese Defizite können bei der Planung, Ausführung bzw. beim Betrieb einer Anlage als latenter, passiver oder aktiver menschlicher Fehler auftreten. Sie verstärken die allgemeine

vorhandene Eskalation des Risikos in unserer Gesellschaft, welche durch größere und komplexere Bauwerke, neue Bau- und Werkstoffe (Kunststoffe), hohen Technisierungsgrad und neue Technologien sowie gefährliche chemische und radioaktive Stoffe sowie biologische Agenzien gegeben ist. Dabei tritt in der Folge nicht nur eine Risikoerhöhung im Ernstfall für die Sicherheit in den Betrieben, sondern auch für unsere Einsatzkräfte auf.

20 Jahre nach Kaprun

Gerade 20 Jahre nach der Jahrhundertkatastrophe von Kaprun sollten wir uns diese Mechanismen der Katastrophenentstehung jedoch wieder in Erinnerung rufen. Denn damals hat man die Fehlerquelle Mensch einfach gelehnet und den qualvollen Tod von 155 Menschen quasi dem „lieben Gott“ in die Schuhe geschoben. Denn der verantwortliche Richter im Strafprozess hat in seiner Urteilsbegründung gesagt: „Da hat wohl einmal der liebe Gott das Licht für einige Minuten ausgemacht!“

Keine force majeure!

Es war aber damals keine höhere Gewalt oder force majeure, wie in der Bärenschützklamm oder bei einem anderen unvorhersehbaren Naturereignis, die zu dieser Megakatastrophe geführt hat. Denn eine Bergbahn, wie in Kaprun, wurde von Menschen geplant, von Behörden genehmigt und in der Folge gebaut, betrieben und gewartet (?), wie es der Wiener Aktivbürger Franz Fally so treffend formuliert hat. Es war daher kein schicksalhaftes Netz der höheren Gewalt, in welchem 155 Menschen gefangen und getötet wurden, sondern man hat damals einfach auf den Brandschutz vergessen! Ja, wir sprechen heute allzu häufig von höherer Gewalt, auch wenn wir vor allem zu wenig vorgesorgt haben!